

Großröhrsdorfer Schüco-Mitarbeiter wollen sich nicht abspeisen lassen

Im Solarwerk brodeln es. Zuerst die Nachricht von der Schließung. Jetzt soll auch noch an der Abfindung gespart werden kritisieren Beschäftigte.

VON REINER HANKE

Zuerst kam die schockierende Nachricht vom Aus für das Solarwerk von Schüco in Großröhrsdorf. Jetzt seien die Mitarbeiter von ihrer Noch-Firma erneut „arg enttäuscht worden“, schreiben sie in einem Brief an die SZ. Mit mageren Abfindungen sollen sie nun abgespeist werden und sind empört.

Offenbar wird auch Druck ausgeübt: „Momentan sind wir Schüco-Mitarbeiter stark verängstigt“, heißt es, deshalb wolle man nicht mit Namen in die Öffentlichkeit. Die angekündigte Abfindung habe

viele der Kollegen fürs erste beruhigt. Jetzt haben die Mitarbeiter die Details schwarz auf weiß: Pro Jahr der Betriebszugehörigkeit soll nur ein knappes Drittel eines Monatslohnes fließen. Keiner – egal wie lange dabei – soll weniger als einen Monatslohn erhalten: „Die meisten Mitarbeiter sind seit Beginn von Sunfilm – 2008 – dabei und erhalten somit nur 1,2 Löhne als einmalige Abfindung“, schreiben die Mitarbeiter empört. Selbst nach Paragraph 1a des Kündigungsschutzgesetzes betrage die Höhe der Abfindung wenigstens einen halben Monatsverdienst für jedes Jahr. „Viele Kollegen der Produktion werden kurzfristig keine Anstellung bekommen“, heißt es. Das Angebot von Bewerbungstrainings ist da höchstens ein schwacher Trost. Real ist aber das Bangen um die finanzielle Situation ihrer Familien.

Bitter stößt den Solarwerkern die Firmenpolitik auf: Eines Konzerns

mit einem Umsatz von mehr als zwei Milliarden Euro 2011. „Viele hochkarätige Golfspieler agieren für einen hohen Betrag als sogenannte Markenbotschafter des Unternehmens. Wir in unserem Werk – 400 km von Bielefeld entfernt – werden billig abgespeist und das Unternehmen eben ‚dicht gemacht‘“, wie ein Manager gesagt haben soll. Leider sei es den Mitarbeitern nicht gelungen, einen Betriebsrat zu bilden, berichtete ein Kollege. Das habe man schon bei Sunfilm zu verhindern gewusst. So gebe es auch keinen Sozialplan. Die Mitarbeiter hätten aber erwartet, „dass Schüco sich seiner sozialen Verantwortung bewusst“ ist. Dramatisch und traurig nennt der Bautzener DGB-Chef Bernhard Sonntag die Ereignisse. Einen Seitenhieb schickt der Gewerkschafter in Richtung Wirtschaftsministerium: „Vielleicht sollte der Minister weniger Pendlerparkplätze eröff-



Das Aus für Schüco in Großröhrsdorf sorgt für viel Kritik.

Foto: SZ/ha

nen und sich lieber um die Arbeitsmarktpolitik kümmern.“ Im Grunde könne in dieser verfahrenen Situation nur noch die Landespolitik helfen und Druck machen. Dort ist der Kamenzer CDU-Landtagsabgeordnete Aloysius Mikwauschk aktiv: „Es ist ein herber Rückschlag für die Region, dass die Sunfilm-Nachfolge nicht gelungen ist“, sagte er gestern am SZ-Telefon. Einen Sofort-Plan kann er nicht aus dem Hut zaubern, sicherte aber zu, sich hinter die Schüco-Sache zu klemmen. Landrat Michael Harig (CDU) habe seinerseits die Mitarbeiter des Jobcenters angewiesen, alle Kontakte zu Firmen der Region spielen zu lassen und die Arbeitsagentur zu unterstützen. Die Solarwerker sollen so schnell wie möglich wieder vermittelt werden. In allen anderen Fragen könne er nur energisch an das Verantwortungsbewusstsein der Konzernführung appellieren.

Überrascht wurden alle Politiker

von dem Aus. Fassungslos sei sie, so Großröhrsdorfs Bürgermeisterin Kerstin Ternes. An der Grundsatzentscheidung des Konzerns werde sich nichts ändern lassen, fürchtet sie. Deshalb werde es jetzt auch für die städtische Wirtschaftsförderung erste Aufgabe sein, einheimische Firmen nach Stellen abzuklappern. Fragwürdig sei die Vorgehensweise von Schüco und der Umgang mit den Beschäftigten. Kerstin Ternes kritisiert ebenfalls fehlende soziale Verantwortung. Selbst in der jetzigen Solarkrise sei von einem Weltkonzern Schüco zu erwarten, dass er sie durchsteht und kreativer reagiert als einfach Werkstore zu schließen, so Kerstin Ternes und Michael Harig mit ähnlichen Worten. Die Mitarbeiter hatten Dienstag von der Werkschließung erfahren. Mit den bereits entlassenen 40 Zeitarbeitern verlieren an diesem Standort insgesamt rund 180 Mitarbeiter ihren Job.